Deutsche in Nebraska!
Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha Nebr., Donnerstag, 3. Juni 1915. | 8 Seiten—No. 70

Przemysl den Russen wieder entrissen!

Glänzende Waffenthat der Deutschen und Oesterreich-Ungarn unter Befehl Gen. Mackensen's!

„Dicke Bertha" u. Skodageschütze unwiderstehlich!

Tagesbericht:
Wien, 3. Juni, über London. — Die Festung Przemysl ist wieder in österreichisch-ungarischem Besitz. So lautet heute eine offizielle Ankündigung.

Petrograd, 3. Juni. — Przemysl wird gegenwärtig aus riesigen deutschen und österreichischen 16-zölligen Belagerungs-Geschützen beschossen. Der Feind hat mehrere Forts genommen und eine Anzahl Kanonen erobert. Es herrscht Mangel an Geschützmunition.

London, 2. Juni. — Die Russen müssen immer weiter zurück. General Mackensen's deutsch-österreichische Dampfwalze rollt unwiderstehlich weiter; der Fall Przemysl's scheint unausbleiblich. Von dieser Festung aus bis zu einem Punkt südlich Lemberg droht den Moskowitern auf einer Schlachtfront von 60 Meilen vernichtende Niederlage.

Die Thatsache, daß die Russen selbst Mangel an Munition zugeben, scheint weiter nichts als eine Andeutung zu sein, daß sich das russische Volk auf Schlimmes gefaßt machen könne. Die berühmten deutschen 42 Centimeter-Geschütze senden mit außerordentlicher Treffsicherheit Geschoß um Geschoß in die Außenforts der Festung; lange kann sich dieselbe unmöglich mehr halten.

Deutsche Infanterie stürmte die Forts 10 und 11 und eroberte eine Anzahl Geschütze. Bei Erstürmung der Forts wenden die Deutsch-Oesterreicher dieselbe Methode an, wie bei der Einnahme der Festungen Lüttich, Namur und Maubeuge. In ihrem Ansturm giebt es kein Aufhalten; gleichviel wie viele auch fallen mögen, todesmuthig gehen sie gegen die feindlichen Festungswerke vor.

Die Deutschen behaupten, daß die Bayern fünf westlich von Przemysl gelegene Forts genommen haben. Englische Militärkritiker erklären, daß Przemysl nur durch ein Wunder gerettet werden könne, und die Russen können von Glück sagen, wenn ihnen General von Mackensen Gelegenheit giebt, auf ihrer Flucht sich bei Lemberg zu sammeln. Sie hatten stark auf den Zusammenbruch der deutsch-österreichischen Offensive gehofft, weil Italien in den Krieg eingegriffen hat; aber auch die italienischen Truppen machen infolge ungünstiger Witterung in Trentino nur geringe Fortschritte. Auch die Hoffnung, daß General v. Mackensen seine Truppen in Galizien dadurch schwächen würde, daß er einen großen Teil derselben nach der Grenze Italiens werfen werde, hat sich nicht erfüllt; im Gegentheil hat er noch zahlreiche Verstärkungen erhalten. Auch scheint sein Munitionsvorrath unerschöpflich zu sein.

Mit allen den beiden Centralmächten zu Gebote stehenden Hilfsmitteln wird die Kampagne in Galizien durch die Deutschen und Oesterreicher weiter geführt. Offenbar verfolgt der deutsche Kaiser dabei einen politischen Zweck. Er beabsichtigt, die Russen vernichtend zu schlagen, um Rumänien und andern Balkanstaaten vor Augen zu führen, wie nutzlos ein Eingreifen ihrerseits in den Krieg sein werde.

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, über London, 3. Juni. — Das Kriegsamt hat gestern Abend folgenden Bericht herausgegeben:

„Trotzdem alle feindlichen Angriffe auf unsere Stellungen am rechten Ufer des San blutig abgeschlagen worden sind, setzten starke feindliche Streitkräfte gestern wieder zum Sturm an; aber vergebens war alles Stürmen der Russen; reihenweise wurden sie durch unser Kleingewehrfeuer niedergemacht, ohne daß sie auch nur einen Fuß breit Bodens gewonnen hatten. Auf der nördlichen Front von Przemysl haben wir zwei weitere Forts gestürmt und uns in denselben festgesetzt.

Südlich vom Dniester haben wir erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen; mehrere feindliche befestigte Stellungen zwischen Stryj und Drohobycz wurden von uns erobert. Starke russische Abtheilungen griffen unsere Stellungen nahe Solowine im südlichen Galizien an, hatten jedoch wenig Glück, denn sie wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Auf manchen Punkten artete dieser Rückzug in Flucht aus.

Ungeheure Kriegsbeute.

Außer der Kriegsbeute, die in dem gestrigen offiziellen Berliner Bericht angegeben worden war, eroberten wir während des Monats Mai 189 Munitionswagen, sowie 8500 Artilleriegeschosse verschiedenen Kalibers, 5,500,00 Gewehrpatronen und 32,000 Gewehre.

Italiener kommen nicht vorwärts.

Alle militärischen Operationen, welche die Italiener an der Grenze gegen uns unternommen, sind für die Katz. Die Beschießung unserer stark befestigten Stellungen von der Lavorennua Folgeria Hochebene aus sind trotz der ungeheuren Munitionsverschwendung völlig resultatlos verlaufen. Bis jetzt ist es weder an der Tyroler noch an der Kärtner Grenze zu irgend welchen namhaften Gefechten gekommen.

Die Italiener unternahmen einen Sturmangriff auf einen unweit der Küste gelegenen befestigten Bergrücken, wurden jedoch mit schweren Verlusten zurückgeschlagen."

Der englische Kohl.

London, 3. Juni. — Die Schlacht bei Przemysl wird mit großer Erbitterung fortgesetzt und ist wohl die blutigste des ganzen Krieges. Beide Parteien haben Verstärkungen erhalten; zahlreich sind die Opfer, welche die Angriffe und Gegenangriffe fordern. Das Schlachtfeld ist mit Haufen von Leichen und Verwundeten bedeckt. Deutsche und österreichische offizielle Berichte besagen, daß mehrere nördlich von Przemysl gelegene Forts den Russen bereits entrissen wurden, und daß sie vom Süden aus bereits bis zur Bahn, welche Przemysl mit Lemberg verbindet, vorgedrungen sind. Petrograd indessen meldet, daß die Deutschen wohl ein Fort genommen hatten, aus demselben aber wieder vertrieben wurden. Mit keinem Wort wird der Wegnahme der wichtigen russischen Stellung bei Stryj und der Einnahme dieser Stadt selbst Erwähnung gethan. Auch an der Bzura sind die Deutschen wieder zum Angriff übergegangen, um sich Warschau zu nähern. Man weiß aber nicht, ob dieses nur ein Scheinangriff ist, um zu verhindern, daß die Russen mehr Truppen von dort zurückziehen, um sie nach Galizien zu senden. Die Deutschen und Oesterreicher behaupten, daß sie während des Monats Mai 300,000 Russen gefangen genommen und eine kolossale Kriegsbeute gemacht haben. Sei dem, wie da wolle, die Russen leisten trotzdem hartnäckigen Widerstand.

Nachtwächter angeschossen.

Gestern kam in der Anlage der hiesigen American Smelting and Refining Company eine Waggonladung ungemünzten Silbers an und gegen Morgengrauen bemerkte der dort angestellte Nachtwächter Joseph Sherlock, wie zwei Männer sich an dem Wagen zu schaffen machten. Er verwies sie von dort, doch schoß einer der Räuber auf ihn und verwundete ihn unterhalb des Knies. Alsdann entflohen die Verbrecher und Sherlock wurde in das Clarkson-Hospital gebracht.

Germania (zu Italia): „Ich habe dir Treue geschworen und Treue gehalten." — Italia: „Das war dein Eid!" — Germania: „Du hast mir Treue geschworen und die Treue gebrochen." — Italia: Das war Mein Eid!"

Amerika's Note mit Spannung erwartet!

Ganz die ganze Presse und das Volk will einen Bruch mit den Ver. Staaten.

Berlin, 3. Juni, über London. — Regierungskreise und das Volk erwarten mit Spannung die zweite Note der Ver. Staaten-Regierung in Verbindung mit dem Lusitania-Fall. Man ist auf den Inhalt der Note um so gespannter, weil man über die Haltung der amerikanischen Regierung Deutschland gegenüber keine zuverlässigen Nachrichten erhalten kann. Das deutsche Ministerium des Aeußeren ist nicht im Stande, mit dem deutschen Botschafter in Washington telegraphisch zu verkehren; höchstens wäre es per Funkentelegraphie möglich; da aber gegenwärtig nur unzuverlässiger Dienst auf diesem Wege erhältlich ist, so muß man sich so lange gedulden, bis der Inhalt der Note über London hier eingetroffen ist.

Alle Berichte, welche hiesige Zeitungen erhalten, werden mit großem Mißtrauen aufgenommen, nicht nur, weil sie sammt und sonders durch englische Hände kommen, sondern weil sie auch widersprechend sind.

Mehrere dieser Berichte besagen, daß die deutschen Gegenvorschläge sich mit den Ideen des Staatssekretärs Bryan insofern decken, daß man die Angelegenheit vorerst gründlich untersuchen und sich nicht überstürzen solle. Nach anderen Berichten erklären amerikanische Zeitungen die deutsche Antwort als einfach unannehmbar und verlangen, daß zum Angriff geneigte Schritte gradweise unternommen werden sollen.

Inzwischen werden von verschiedenen deutschen radikalen Blättern Angriffe auf die Politik der Ver. Staaten-Regierung und derjenigen des Präsidenten Wilson gemacht. Im Allgemeinen ist die deutsche Presse und das deutsche Volk gewillt, alles zu vermeiden, was die bestehende Spannung zwischen Deutschland und den Ver. Staaten erhöhen könne, wenigstens solle man so lange mit Kommentaren zurückhalten, bis die amerikanische Antwort eingetroffen ist. Hierin theilen sie ganz und gar die Ansicht des Ministeriums des Aeußeren, welches bemüht ist, die guten Beziehungen zu den Ver. Staaten aufrecht zu erhalten; das Ministerium ersucht die Zeitungen, sich aller Aeußerungen zu enthalten, welche dazu angethan sind, die öffentliche Meinung in Deutschland oder in den Ver. Staaten zu entflammen. Ohne Zweifel würde das Auswärtige Amt eine Lösung der Lusitania-Frage, soweit sie sich mit der Ehre und den Interessen der deutschen Nation verträgt, freudig begrüßen und beklagt die Hetzereien gewisser Säbelrassler vom Schlage eines Grafen von Reventlow. Letzterer schlachtet den Bericht über ein Einvernehmen der Ver. Staaten mit England in einer Zuschrift an die „Tageszeitung" gründlich aus und führt als Beweise hierfür Citate aus dem Buche des St. Louis Professors Boland G. Usher, betitelt „Pan-Germanismus" (ein alle germanischen Völker umfassendes Nationalbewußtsein) an. Er sagt, daß nach Professor Usher dieses Einvernehmen seit dem Jahre 1897 bestanden habe und eine Abmachung zwischen den Ver. Staaten, England, Frankreich und Rußland bestehe, wonach diese Mächte vereint gegen Deutschland vorgehen sollten; dieses Uebereinkommen soll noch heute bestehen. Deshalb fordert er die deutsche Regierung auf, um kein Jota von ihrem Standpunkt abzuweichen.

Zwei Schiffe versenkt.

London, 3. Juni. — Der belgische Fischerdampfer „Delta" wurde in der Nähe der Scilly Inseln von einem deutschen Tauchboot torpediert und versenkt. Die Mannschaft entkam in Rettungsbooten.

Der russische Dreimaster „Montrosa" stieß in der Nordsee auf eine Seemine und versank. Die Mannschaft wurde von einem norwegischen Dampfer aufgenommen und in Hull gelandet.

Dr. Dernburg kehrt heim.

New York, 3. Juni. — Dr. Bernhard Dernburg, früherer deutscher Kolonialsekretär, der die Interessen Deutschlands in den Ver. Staaten seit Beginn des Krieges in nichtamtlicher Form wahrnahm, wird in nächster Woche auf einem Dampfer der Skandinavischen Line die Heimreise antreten und über Kopenhagen oder Christiania nach Deutschland zurückkehren. Wie es heißt, hat die britische Regierung ihm sicheres Geleit versprochen.

Räumung Lemberg's steht bevor!

Große Jubel in Wien und Berlin; die Räumung Lemberg's bestätigt erwartet.

Neuer mächtiger Angriff gegen Warschau im Gange.

London, 3. Juni. — Nach dreiwöchentlicher Belagerung ist die Festung Przemysl den Russen wieder entrissen worden. Die Russen waren etwa 70 Tage im Besitz dieser Festung. Die Nachricht von dem Fall der Festung wurde hier in London mit großer Bestürzung aufgenommen. Man wußte, daß die Lage bei Przemysl gefährlich war, glaubte aber nicht, daß der Fall der Festung so nahe bevorstehe. Die deutsche und österreichisch-ungarische Artillerie aber hat dieses bewirkt. Die Oesterreich-Ungarn und Deutschen marschirten um 3.30 Morgens ein.

London, 3. Juni. — Die Deutschen und Oesterreicher haben sich die Wiedererringung von Przemysl mehr Leute und Munition kosten lassen, als in den Kämpfen an der Yser. (Wer's glaubt!)

Bemerkenswerth bei den Kämpfen an der Ostfront ist der neue, mächtige Angriff gegen Warschau. Weder russische noch englische Zeitungen sind im Stande anzugeben, ob die Deutschen einen ernstlichen Versuch machen, die russischen Linien bei Warschau zu durchbrechen. Indessen gleichviel, jedenfalls greifen die verbündeten Deutschen und Oesterreich-Ungarn bei der Bzura und der Rawka mit großem Nachdruck an.

Großer Jubel in Wien.

Wien, über London, 3. Juni. — Der Fall der Festung war zu erwarten, denn die deutschen und österreichischen Geschütze richteten an den Forts und im Innern derselben große Verheerungen an. Die Russen hatten von Lemberg große Verstärkungen an sich gezogen. Mit dem Fall von Przemysl ist auch derjenige von Lemberg bevorstehend, und somit ist den Russen die Frucht einer mühevollen zehnmonatlichen Arbeit, während welcher sie furchtbare Verluste erlitten haben, wieder entrissen worden.

Deutsche Flieger haben ausgekundschaftet, daß sich die Russen bereits anschicken, Lemberg zu verlassen. Man hat lange Frachtzüge bemerkt, die von Lemberg nach dem Innern des Landes abgehen. Auch hat man beobachtet, wie die Russen die Magazine in Lemberg entleeren und in Frachtwagen laden.

Berlin, 3. Juni. — Die Russen haben die großen Oelquellen in Galizien zum größten Theil zerstört und schwer beschädigt. Die Verbündeten wurden aber schließlich der großen Oelbrände Herr. 80,000 Tonnen Oel haben die Russen zerstört.

Oesterr. Transport-Dampfer versenkt!

London, 3. Juni. — Ein in dem Marmara Meer operierendes britisches U-Boot versenkte gestern in der Panderma-Bucht einen großen deutschen Transportdampfer. Diese Bekanntmachung wurde hier heute amtlich mit dem Zusatz herausgegeben, daß dort noch weitere britische U-Boote in Thätigkeit seien.

Italienische Torpedo-Angriffe.

Genf, 3. Juni, über Paris. — Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß 2 italienische Torpedoboote in die Bucht von Triest eindrangen, dort 2 österreichische Handelsdampfer versenkten und einen österreichischen Hilfskreuzer beschädigten.

Tokio, 3. Juni. — Die Abhaltung einer gegen die Regierung gerichteten Massenversammlung artete zum Schluß in wahren Aufruhr aus. Die Polizei mußte einschreiten, und viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein im Abgeordnetenhause gegen die Regierung eingebrachtes Mißtrauensvotum wurde mit 232 gegen 133 Stimmen niedergestimmt.

Berlin, 3. Juni, über London. — Daß Deutschlands Mehlvorrath nicht unzureichend ist, beweist die amtliche Ankündigung, daß der Brodpreis in Groß-Berlin am 7. Juni wieder herabgesetzt werden soll. Vom selben Tage an soll auch das Backen von Weißbrod wieder gestattet werden.

Ein Appell an Präsident Wilson!

Deutsch-Amerikaner ersuchen den Präsidenten, Amerika's Neutralität zu wahren.

Washington, 3. Juni. — Eine ungeheure Menge Telegramme lief im Weißen Hause während der letzten zwei Tage ein, in welchen der Präsident ersucht wird, von drastischen Maßnahmen gegen Deutschland in Verbindung mit dem Lusitania-Fall Abstand zu nehmen. Viele derselben kamen von deutschen Vereinen Nebraskas. Die American Independence Union, welche ihren Hauptsitz in New York hat, übersandte folgende Botschaft an den Präsidenten:

„Wir sind der Ansicht, daß die größte Gefahr, welche uns in dieser Stunde droht, die Verletzung der Neutralität sein würde, zu der Sie unsere Nation bei Ausbruch des Krieges so feierlich verpflichtet haben. Wir bitten Sie dringend, kein Mittel, das sich mit der Ehre und der Würde dieses Landes verträgt, unversucht zu lassen, um diese Neutralität aufrecht zu erhalten.

Nur die eine Partei hat volle Gelegenheit gehabt, in dieser großen Frage, welche jetzt unser Land bewegt, ihre Seite zu vertreten. Es leben 20 bis 25 Millionen loyale Bürger in den Ver. Staaten, die mit ihren Sympathien auf Seiten Deutschlands und Oesterreichs und unerschütterlich von ihrer gerechten Sache überzeugt sind."

Die Botschaft versichert den Präsidenten der „grenzenlosen Loyalität und der unabänderlichen Treue zur Sache ihres Vaterlandes" derjenigen, in deren Namen das Dokument abgeschickt wurde.

Befreiung junger Yankee-Söhne vom Heeresdienst in Europa.

Washington, 3. Juni. — Das Staatsdepartement bemüht sich, verschiedene amerikanische junge Männer, die sich in den europäischen Armeen zum Heeresdienste im gegenwärtigen Kriege freiwillig gemeldet hatten, frei zu bekommen. Viele von ihnen sind noch nicht 21 Jahre alt. In allen solchen Fällen geben die Länder, in deren Heeresdienste sie eingetreten sind, sie auf das Verlangen ihrer Eltern frei. Unter diesen Freiwilligen befinden sich: Karl Llewellyn, L. E. Hartman und G. G. Tyrell von Chicago; Gilbert Lancaster, Davenport, Jowa, und Charles O. Landon, Berrin Springs, Mich.

Im Tyrellfall lehnte Großbritannien eine Befreiung des jungen Mannes vom Heeresdienste ab, da er bereits über 21 Jahre alt ist. In verschiedenen Fällen lehnten sich die jungen Leute selber gegen die Bemühungen ihrer Eltern um Befreiung auf. Die Regierung der Ver. Staaten bleibt aber trotzdem bei ihrer Forderung. Alle anderen sind ohne jede Streitigkeit freigelassen worden. Allerdings hatte unser Staatsdepartement in jedem einzelnen Fall den Geburtsschein des betreffenden jungen Mannes vorzulegen.

Im Falle von Llewellyn ist dem Staatsdepartement keine Unterstützung zutheil geworden. Erst als der junge Mann verwundet in einem deutschen Hospital lag, drang er in das Staatsdepartement, von der deutschen Regierung seine Freilassung zu verlangen, damit er rechtzeitig nach hier zurückkehren könne, um noch als Student in Yale eintreten zu können. Dem Staatsdepartement war mitgetheilt worden, daß er bei einem Ausbruch jugendlicher Begeisterung" ins deutsche Heer eintrat. Llewellyn sagt, daß er bei Ausbruch des Krieges in Paris gewesen, aber sofort nach Deutschland abgereist sei, wo er dann verschiedene Versuche machte, ins Heer eingereiht zu werden. Während der ersten Zeit sei das Leben in den Schützengräben erträglich gewesen. Während der Wintermonate hätte er wegen der unsanitären Zustände es nicht mehr aushalten können. Beamte sagen, daß Llewellyn's Erfahrung typisch für alle amerikanischen jungen Männer, die ohne Erlaubniß ihrer Eltern ins Heer eintraten, sei. Jung-Amerika ist beinahe ganz Alliierten-freundlich. Llewellyn ist der einzige Amerikaner, der nach den Registern des Staatsdepartements ins deutsche Heer eingetreten ist, um gegen die Alliierten zu kämpfen.

Peter Weitz, im St. Joseph Hospital thätig, erhielt Nachricht von seinem Vater, daß sein Bruder Jos. Weitz bei den Kämpfen am Yser-Kanal gefallen sei.

Wilson's zweite Note fertiggestellt!

Möglich, daß nach der Konferenz mit dem deutschen Botschafter zartere Saiten aufgezogen sind!

Präsident verläßt sich auf die deutsche Hochfinanz!

Washington, 3. Juni. — Ueber die gestrige Konferenz zwischen Präsident Wilson und dem Deutschen Botschafter von Bernstorff wird viel geunkelt. Der Präsident soll dem Botschafter die Meinung beigebracht haben, daß Amerika unter allen Umständen darauf bestehen werde, daß Amerikaner auf hoher See nicht den Gefahren deutscher Tauchboote ausgesetzt werden dürfen. Es heißt, daß Graf Bernstorff die sich ihm bietende Gelegenheit wahrgenommen habe, dem Präsidenten das aus geheimer Quelle kommende Beweismaterial der deutschen Regierung bezüglich der Ausrüstung der „Lusitania" als Hilfskreuzer vorzulegen. Der Botschafter besitzt beschworene Aussagen, die nicht in Zweifel gezogen werden können, und nach denen das Versteck der Geschütze so gut gewählt war, daß es selbst bei gründlichster Untersuchung nur schwer hätte entdeckt werden können. Andere gleichfalls beschworene Aussagen stellen fest, daß nicht nur Munition, sondern auch gefährliche Explosivstoffe sich unter der Ladung der „Lusitania" befanden und eine Uebertretung der betreffenden amerikanischen Gesetze daher unbedingt vorliegt. Es ist möglich, daß der Deutsche Botschafter dem Präsidenten neue Vorschläge gemacht hat, die sich wesentlich von der Note des deutschen Auswärtigen Amtes unterscheiden. Auch glaubt man, daß des Präsidenten Wilson dem Botschafter gegenüber persönlich ausgesprochener Standpunkt vielleicht in Berlin etwas Einfluß haben könnte. Thatsache ist, daß der Botschafter nach der Konferenz höchst befriedigt schien.

Es verlautet, daß der Präsident Wilson mit der Abfassung der zweiten Note an Deutschland fertig ist; letztere wird jetzt von dem Berather des Staatssekretärs Bryan geprüft und nachdem sie in Kabinettssitzung angenommen ist, der deutschen Regierung zugestellt werden. Dieses mag nächsten Samstag der Fall sein.

In der Hauptsache an dem einmal angenommenen Standpunkt festhaltend, ist Wilson bereit, gewisse Zugeständnisse zu machen, hoffend, daß auch die deutsche Regierung zum Nachgeben willens ist und ein für beide Parteien zufriedenstellendes Resultat erreicht werden wird.

Deutschland wünscht nicht, daß das amerikanische Großkapital in diesem Kriege gegen die Centralmächte verwendet wird. Die Berliner Hochfinanz hat erklärt, daß ein Bruch mit den Ver Staaten ein schlimmer Fehler sein würde, während die deutschen Armee- und Marineoffiziere von dem Standpunkt ausgehen, ein Feind mehr oder weniger würde das schließliche Resultat des Krieges, der für die Centralmächte einen günstigen Verlauf nehmen wird, keineswegs beeinträchtigen.

Präsident Wilson ist der festen Zuversicht, daß die Ansicht der Hochfinanz in Deutschland durchdringen wird.

Macht Mexiko den Standpunkt klar!

Präsident Wilson macht mexikanische Parteiführer für Ordnung verantwortlich.

Washington, 3. Juni. — An alle Parteiführer in Mexiko richtete Präsident Wilson im Namen der Ver. Staaten die dringende Aufforderung, im Interesse der Wiederherstellung der Ordnung ihre Zwistigkeiten beizulegen und eine Regierung einzusetzen, die von allen Mächten anerkannt werden könnte. Ein Fehlschlagen dieses Ersuchens, so führt der Präsident weiter aus, müßte die Regierung der Ver. Staaten dazu führen, Maßregeln zu ergreifen, die Bevölkerung der Nachbarrepublik vor ferneren Verwüstungen durch einen Bürgerkrieg zu bewahren. Ueberall wurde in diplomatischen Kreisen die Meinung ausgedrückt, daß die Ver. Staaten diese Forderungen mit allem Nachdruck unterstützen würden.

Villa's hiesiger Vertreter beeilte sich denn auch, dessen Bereitwilligkeit, die Wünsche des Präsidenten zu erfüllen, auszusprechen. In der Note an die mexikanischen Parteiführer soll eine Frist von 2 Wochen festgesetzt sein.

Neue Geschäftsfirma.

Die Herren J. E. Busch und Fritz Borghoff (Letzterer hat seit Jahren mit dem Chicago Liquor House in Verbindung gestanden) haben im Zimmer 1 Frenzer Block ein Versicherungsgeschäft und Grundeigenthumshandlung und alles, was mit diesen beiden Geschäften in Verbindung steht, eröffnet. Beide Herren sind in Omaha und Umgegend vortheilhaft bekannt und absolut zuverlässig. Es dürfte ihnen deshalb nicht an Kundschaft fehlen.

Allgemeiner Sonntagsschluß.

Hastings, Nebr., 3. Juni. — Als ein Erfolg der Bemühungen Mayor Madgett's, die Schließung von Barbier- und Kleiderläden an Sonntagen streng durchzuführen, wurden jetzt Petitionen in Umlauf gesetzt, in denen auch die Schließung von Garagen, Zigarrenläden, Drogenhandlungen und Candy-Verkaufsstellen an Sonntagen verlangt wird.

Abonnirt auf die Tägliche Tribüne. $4,00 das Jahr durch die Post.

Rumänien zögert immer noch!

Italien über das Nichteingreifen Rumäniens in den Krieg schwer enttäuscht.

Rom, 3. Juni. — Presse und Publikum in Rom beschäftigen sich eingehend mit der Möglichkeit des Eingreifens Bulgariens und Rumäniens in den Krieg. Allgemein hatte man fest in Italien geglaubt, daß Italien nur den Krieg an Oesterreich zu erklären brauche, um Rumänien ebenfalls auf die Seite der Alliierten zu bringen. Jetzt ist jedoch schon eine Woche vergangen, ohne daß Rumänien auch nur den Anschein erweckt, als wolle es seine Neutralität aufgeben.

Aus offizieller Quelle verlautet, daß Rumänien immer noch in Unterhandlungen mit England, Frankreich und Rußland über die Anerkennung seiner Forderungen stehe. Nach den letzten Berichten soll Rußland nicht geneigt sein, die, wie Petersburg sagt, übertriebenen Forderungen Rumäniens zu bewilligen.

Paris, 3. Juni. — König Victor Emanuel von Italien hat Rußland und Rumänien seine Dienste angeboten, um die Sachlage zu klären. (Die Bande vertheilt das Fell des Bären, ehe sie ihn erlegt hat.)

Die Eingemeindung.

Die Stadtkommissäre begannen gestern mit den Berathungen über die durch die Eingemeindung von Süd-Omaha und Dundee nothwendig werdenden Schritte. Mit Befriedigung wurde auf das starke Votum in Süd-Omaha für Anschluß hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Ueberführung der Finanzgeschäfte Schwierigkeiten machen wird. Wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages wird der Wahlkommissär dem Gouverneur das amtliche Abstimmungsergebniß übersenden, der alsdann dem Stadtclerk ein Schriftstück über die Eingemeindung übersendet. 10 Tage später gilt diese dann als vollzogen. Der Anschluß der einzelnen Schulgemeinden geht automatisch damit vor sich.

— B. F. Wurn, deutscher Optiker. Augen untersucht für Brillen. 443—5 Brandeis Gebäude.